

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
war Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o 22.

43. Jahrgang.
Donnerstag, den 20. Februar

1896.

Amtstag

Montag, den 24. Februar 1896,

von Nachmittags 2 Uhr an

im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock.

Schwarzenberg, am 14. Februar 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirkung.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar d. J. fällig gewesene 1. Grundsteuertermin ist nunmehr bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung unverzüglich anher zu entrichten.
Eibenstock, am 19. Februar 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Die Abgabenrestanten Nr. 218, 245 und 248 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schanzstättenverbot unterstellten Personen sind zu freichen.
Stadtrath Eibenstock, am 18. Februar 1896.

Dr. Körner.

Graupner.

Englands Weltmachtstellung.

Wegen der Transvaaler Kaiserdepesche hat man in England mit den Säbel gerasselt und ein „fliegendes Geschwader“ in Bereitschaft gestellt, während außerhalb Englands kein Mensch auf den Gedanken kam, daß etwa der Transvaaler Zwischenfall zu einem Kriege führen könnte. Die Prahlereien der englischen Blätter mit der Unantastbarkeit und Unüberwindlichkeit Großbritanniens finden nun eine eigenartige Beleuchtung im „Preuß. Militär-Wochenblatt“, in welchem ein höherer Generalstabsoffizier sich über die bisherigen Invasionsversuche in England sachlich eingehend äußert.

England glaubt sich gegen feindliche Einfälle gefeit, hauptsächlich deshalb, weil bisher keine Invasion gelungen ist, so daß man sich auf kein festes Staatsgefüge und das Uebergewicht zur See pocht. Der Verfasser thut nun an der Hand der Krieges- und politischen Geschichte dar, daß alle drei Momente das englische Sicherheitsgefühl nicht rechtfertigen. Um das politische Vorworgehen, so wird man die Vermuthung nicht unbegründet finden, daß in der Zukunft jede Invasion an Irland einen Verbündeten ebenso gewiß finden wird, wie die früheren Invasionspläne von der nach Unabhängigkeit strebenden „grünen Insel“ aus gefördert worden sind.

Die englische Seemacht ist zwar stärker als die irgend einer Festlandsmacht, aber schon der Verbindung Rußlands und Frankreichs gegenüber ist dies Uebergewicht nicht mehr vorhanden. England muß zur Vertheidigung seines überseeischen Besitzes einen großen Theil der Flotte an fremden Küsten stationiren, und gegenüber einem Einfallversuch wird es darauf ankommen, wer auf dem entscheidenden Kriegsschauplatz, im Kanal, die Uebermacht hat. Frankreichs Kanalflotte ist an und für sich schon der englischen ebenbürtig, tritt eine russische, vielleicht auch ein Theil der deutschen hinzu, berücksichtigt man, wie sehr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal eine Vereinigung dieser Flotten erleichtert würde, so muß die Uebermacht Englands auf dem Schauplatz der Hauptentscheidung problematisch erscheinen.“ Dem wird allerdings hinzugefügt, daß England „mächtige Anstrengungen“ macht, seine Seemacht zu verstärken.

Was nun das Scheitern der bisherigen Invasionsunternehmungen anlangt, so läßt der Verfasser nur ein einziges als ernstlichen Versuch gelten: das der Armada Philipps II. von Spanien im Jahre 1588. Das Festschlagen dieser Expedition wird auf eine durchweg verfehlte Anlage zurückgeführt. Noch dreimal war eine Invasion geplant, aber nicht ausgeführt. Im Jahre 1690 suchte der vertriebene König Jakob II. seinen Verbündeten Ludwig XIV. zu einer Landung zu bestimmen. Dieser glaubte jedoch mit einer solchen seiner Politik nicht gebient und beschränkte sich darauf, Jakob mit 10,000 Mann, einer viel zu schwachen Streitkraft, nach Irland überlegen zu lassen. Die Landung gelang, aber nicht die Bildung eines Heeres von Einheimischen, das Wilhelm von Oranien gewachsen gewesen wäre. Jakob wurde geschlagen und mußte abermals aus dem Lande fliehen. Sein Sohn steuerte 1708 gegen die englische Küste, um dort zu landen, kehrte aber um, als eine englische Flotte sichtbar wurde. Napoleon I. endlich hatte im Jahre 1805 die Eroberung Englands in einer sachgemäßen Weise vorbereitet, die, wenn auf die Ausführung übertragen, nach des Verfassers Meinung „freilich nur unter der Voraussetzung, daß an Frankreichs Grenzen alles ruhig blieb“, Napoleon wahrscheinlich rasch in den Stand gesetzt hätte, den Frieden in London zu dictiren.

Er traf jedoch vor der entscheidenden Stunde Dispositionen, die, nach Max Dunder, dem sich der Verfasser anschließt, den Beweis liefern, daß es dem Kaiser der Franzosen zu jenem Zeitpunkt überhaupt gar nicht mehr ernst war mit der Invasion, daß er nur nach einem Vorwande suchte, sie ganz zu unterlassen. Nicht weil er von der Unmöglichkeit einer solchen Unterwerfung überzeugt war, er hat sich zu oft vor 1804 in klarer Weise über die Durchführbarkeit ausgesprochen. Aber er mußte nach seiner Proklamation zum französischen Kaiser 1804 ganz sichere und schnelle Erfolge haben und hoffte solche besser in einem Festlandskriege zu erringen.

Der Verfasser kommt zu dem Schlusse: „Gewagt war ein Einfallversuch nach England immer, unmöglich nicht... Die Unangreifbarkeit Englands ist eine Fabel. Durch die Einführung der Dampfkraft und Elektrizität in den Verkehr haben sich seit 1805 die Verhältnisse weiterhin zu Ungunsten Englands verschoben. Die Verammlung und schnelle, überreichende Ueberführung der Angriffsmarine ist dadurch wesentlich erleichtert worden.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gestern vor 350 Jahren, am 18. Februar 1546, ist Dr. Martin Luther in Eisleben, in der Stadt, in der er zur Welt gekommen war, verschieden. Aber gestorben ist er nicht, nur was irdisch und zeitlich an ihm war, ist dahingegangen, unvergänglich lebt unser größter deutscher Glaubensheld und Reformator in der Segensfülle fort, die von seinem unerlöschlichen Geiste und Herzen auf das Leben unserer Nation und aller protestantischen Völker übergeströmt ist. Ueber die Jahrhunderte hinaus wirkt die Geistesmacht, die in ihm verkörpert war; denn das ist ihre treibende Kraft, darin liegt das Wesen der von Luther begründeten Gewissens- und Forschungsfreiheit, die nur in dem Glauben an das Evangelium gebunden ist, daß sie nicht zum Stillstand führt, sondern ins Unendliche fortarbeitet. In allen neuen Kämpfen und Entscheidungen auf den Gebieten des sittlichen Lebens bedürfen wir des Geistes, der in dem gewaltigen Gottesmanne lebendig war, der furchtlos für Wahrheit und Licht bis zu seinem Tode gestritten und die Lebenskräfte des Christenthums wieder erschlossen hat. Von Luther, der uns aus der römischen Fremdherrschaft erlöste, der unser Volk geliebt und verstanden, der es geistig und religiös erneuert hat wie kein Anderer, müssen wir für die Gegenwart lernen und uns den Weg der inneren Neugeburt zeigen lassen; aus eben der Kraft, aus welcher er einst unser Retter wurde, müssen wir heute die Kraft zur Ueberwindung der großen inneren Schwäche und Zerissenheit schöpfen, an der die evangelische Kirche krankt. Der Protestantismus darf nie vergessen, daß er durch Luther der Pater des wahren Christenthums als einer sittlich erneuernden Macht geworden ist, deren Lebensströme er in die Herzen zu leiten hat. Nicht von außen, etwa mit sozialpolitischen Bestrebungen, wie es heute vielfach Mode geworden ist, sollen die Diener der evangelischen Kirche arbeiten, sondern von innen heraus sollen sie wirken, indem sie den Menschen wieder zu der rechten Stellung zu Gott und damit zu einer sittlichen Erneuerung verhelfen, mit der sie auch zu der Welt, zu dem öffentlichen Leben und allen Aufgaben desselben die rechte Stellung wiedergewinnen.

— Berlin, 17. Febr. Die Zahl der Streikenden

Konkursverfahren.

Zu dem Nachlasse des Kaufmanns **Gottfried Heinrich Müller in Eibenstock** wird heute am 17. Februar 1896, Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. März 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. März 1896, Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. April 1896, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. März 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Aktuar Friedrich.

der Konfektionsbranche nimmt mit jedem Tage zu. Bisher wurden 14,000 Streikanten ausgegeben, die Gesamtzahl der Streikenden wird auf 27,000 geschätzt. Auch die Arbeiterinnen der Blousenbranche haben sich jetzt dem Streik angeschlossen.

— Berlin, 17. Febr. Von einer Seite, welche mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut ist, wird dem „Confectionär“ aus New-York gemeldet, daß von den amerikanischen Zollbehörden 10 sogenannte Spezialagenten nach Europa, und zwar besonders nach Deutschland gesandt worden sind, welche den Auftrag haben, unter irgend einem Vorwande in die Betriebe der Fabrikanten einzudringen, um Kundschafterdienste zu leisten und zwar sollen sie als angelegliche Arbeiter, Agenten für Exportinteressen und als angelegliche Käufer thätig sein. Alle Fabrikanten werden deshalb gewarnt, diesen Spezialagenten irgend welchen Einblick in den inneren Geschäftsbetrieb zu gewähren.

— Berlin. Etwa fünfzehnhundert selbstständiger Handwerksmeister waren am Montag Abend versammelt, um zu dem Maximalarbeitstage im Bäckerergewerbe, sowie zur Frage des Bauschwindels und dem Antrag Wasser-mann Stellung zu nehmen. Viele Reichstagsabgeordnete, hauptsächlich der konservativen Fraktion angehörig — von Burchardt, Graf Schlieben, v. Frege u. A. wohnten der vom Obermeister Deutel geleiteten Versammlung bei. Nach einem Vortrage des Bäder-Obermeisters Bernhardt wurde folgender Protest einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt, daß es mit den bisher eingeführten sozialreformatorischen Gesetzen vorläufig kein Bewenden haben möge. Durch die Arbeiterchutzgesetze sind Arbeitgeber und insbesondere der gewerbliche Mittelstand schwer belastet und beschränkt, ohne daß eine Zufriedenstellung derjenigen, für die man diese Wohlthaten geschaffen, eingetreten ist. Die Versammlung erwartet, daß die Weiterführung der Sozialreformgesetze sich darauf richten muß, die Lage des Mittelstandes zu verbessern durch Einführung entsprechender Gesetze. Sie legt feierlich Protest ein gegen die beabsichtigte Einführung eines Maximalarbeitstages, womit beim Bäckerergewerbe der Anfang gemacht werden soll. Die Versammlung sieht in diesem Vorgehen eine Vernichtung des Handwerksbetriebes zu Gunsten der Großindustrie, eine Auflösung des gewerblichen Mittelstandes und damit eine Gefahr für den Staat und das deutsche Volk. — An der Diskussion beteiligten sich die Herren von Frege und von Schöning. Nach einem weiteren Vortrage des Steinwegmeisters Böller wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammelten erklären, daß der Bauschwindel sich durch die fehlenden Schutzgesetze mehr ausbreitet und fortwährend Handwerker-Erbitzen verschlingt; sie fordern, daß nunmehr der Staat seine Pflicht erfüllt und Gesetze schafft, die Tausende von Bürgern vor gewissenlosen Spekulanten und Banken schützt. Ferner verlangen sie, daß die Regierungsborgane, durch deren nicht rechtzeitiges Eingreifen das Uebel vergrößert wird, sich rechtfertigen.“

— Die Brandstifter in Moabit haben heute Dienstag ihre unheilvolle Thätigkeit erneuert. Um 10¹/₂ Uhr kam die Meldung von einem Brande am Schleswiger Ufer und um 10¹/₂ Uhr von einem in der Backstraße 10. Hier brannte der Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung und am Schleswiger Ufer Brennmaterialien im Keller. Den letzteren Brand konnte die Feuerwehr mit einem Rohre unter Benutzung des Rauchhelms löschen. In der Backstraße erforderte